



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Jäger, Monica Ursina, *accumulations (observations on mineralized ideas and petrified words)*, 2017, Tusche auf Papier, 250 x 660 cm (Blattmass, 7-teilig),

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Jäger, Monica Ursina

Lebensdaten

* 6.5.1974 Thalwil

Bürgerort

Grabs (SG), Peist (GR), Thalwil (ZH)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Multimediakünstlerin und Zeichnerin. Installation und Videokunst. Transdisziplinäre Forschungsprojekte zwischen Kunst und Wissenschaft

Tätigkeitsbereiche

Fotografie, Installation, Videokunst, Zeichnung, Collage, Skulptur

Lexikonartikel

Aufgewachsen in Thalwil (ZH) und Berg (SG), absolvierte Monica Ursina Jäger 1996–2000 den Bachelor of Arts an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern und 2006–2008 den MFA Master of Fine Art am Goldsmiths, University of London. 1999 Gastsemester Lasalle College of the Arts, Singapore. Seit 2016 forscht und lehrt sie am IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Jäger lebt in Zürich und London. Seit 2006 Beteiligung an diversen Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

Einzelausstellungen (Auswahl): Kunstmuseum Thun (2008), Nextex, St. Gallen (2011), Kunsthaus Grenchen (2014), Museum Franz Gertsch, Burgdorf (2019), Wyss Academy for Nature, Bern (2020–2021). Auszeichnungen (Auswahl): Swiss Art Award (2007), Werkbeitrag Kanton Graubünden (2008), Förderpreis (2012) und Anerkennungsbeitrag (2018) der UBS Kulturstiftung, Werkbeitrag Kanton Zürich (2017

und 2020), Artist Research Residency NTU Centre for Contemporary Art Singapore (2018), Werkbeitrag Pro Helvetia (2018 und 2020).

Das multimediale Werk von Monica Ursina Jäger entwickelt sich konsequent aus einem ganzheitlichen Verständnis des Zeichnens und der zeitgenössischen Zeichen im Sinne der postmodernen, französischen Theorien heraus. Bereits frühe grossformatige Tuschezeichnungen auf Papier wie *uncommon ground* (2007) oder *some lucky day* (2008) stellen die Gegenwart als dystopischen Ausgangspunkt einer möglichen Zukunft dar. Wie bei einer chinesischen Landschaftsdarstellung wird die Gleichzeitigkeit der verschiedenen topografischen Elemente collageartig in den Fokus der Betrachtenden gerückt. Urbane und architektonische Versatzstücke der modernen und modernistischen Gegenwart erscheinen dabei gleichsam als archäologische Relikte einer nahen Zukunft.

Die Zeichnung ist bei Jäger gleichzeitig eine Referenz auf eine alte transkulturelle Technik, wie auch ein Akt innerhalb der digitalen Gegenwart: Die Verwendung der traditionellen Tusche, hergestellt aus dem gelösten Russ der Birke, verweist auf das Anthropozän als neue geologische Zeit, in die sich der Mensch einschreibt. Für Werkserien wie *terrain vague* (2013) oder *translocation* (2013–2015) hingegen wählt die Künstlerin Mischtechniken wie Bleistift- und Pigmenttransfer auf Beton und kontextualisiert das Medium der Zeichnung damit auf zeitgenössische Weise. Diese Herangehensweise führt mitunter auch in den skulpturalen oder installativen Raum. In der Serie *shifting topographies* (2019) lösen sich die nur noch an ihren ausgeschnittenen Umrissen erkennbaren Wohnblöcke im Dickicht des Urwalds auf; Zeichnung, Fotografie und computergenerierte Dreidimensionalität vermischen sich so weit, dass sich auch die Grenzen zwischen den Medien aufzulösen scheinen.

Die Verwendung des Diffusen zur Schärfung einer narrativen Multiperspektivität kommt auch in den filmischen Arbeiten zum Tragen. Die Dreikanal-Videoinstallation *Forest Tales and Emerald Fictions* (2019) kombiniert Bilder von urbanen und natürlichen Räumen, Malerei und Animation zu komplexen Collagen aus Bewegung und Text und verweist so auf verschiedene Formen der Koexistenz, Kollaboration und des Zusammenlebens von menschlichen und nicht-menschlichen Wesen.

Der Vorgang des Akkulierens und Recherchierens, also des Schichtens und Kontextualisierens, ist für die Künstlerin sowohl heuristischer Prozess als auch Mittel zur poetisch-künstlerischen Verortung des Menschseins in der Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Sie versteht Zivilisationen nicht als Erzeugnisse einer linearen Entwicklung der menschlichen Spezies, sondern als Überlagerung verschiedenster

heterogener Kategorien und Ontologien. Räumlich sichtbar wird dies beispielsweise in der Installation [all that we see or seem](#) (2020), in der sich die Einzelteile wie Wandzeichnung, Spiegel oder Schlacke künstlerisch transformieren und optisch im Raum aufzugehen scheinen, da die einzelnen Elemente visuell nicht mehr voneinander zu unterscheiden sind.

Werke in institutionellen Sammlungen (Auswahl): Basel, Helvetia Kunst; Bündner Kunstmuseum Chur; Kunstsammlung des Kantons St. Gallen; Kunstmuseum Thun; Wien, Albertina; Zürich, Sammlung Credit Suisse; Graphische Sammlung ETH Zürich; Zürich, Julius Bär Kunstsammlung; Zürich, Kunstsammlung der Stadt Zürich; Zürich, Kunstsammlung Kanton Zürich; Zürich, UBS Art Collection.

Damian Christinger, 2021

Website

<http://www.mu.j.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=11176628&lng=de>

Letzte Änderung

24.06.2021

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.